

Werk

Titel: Die nachozänen Bwegungen bei Orosei

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0003|log30

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

stehender Granit, der von einigen Apliten durchtrüert wird, darunter zutage. Dieselbe Granitschwelle dürfte auch 1 km weiter südlich noch durchstreichen und dort bereits im Eozän ihre Gehängebrekzien in das Meer hineingeschüttet haben, wie sie es auch späterhin im Pliozän getan hat.

Ähnlich sind die Verhältnisse im Durchbruch des Cedrino nördlich des M. Tuttavista: während sich im Nordwesten des Flusses das Eozän deutlich am Granit anlagert und reich an dessen Detritus ist, breitet es sich im Südosten über die Jura-Kreidekalke des M. Omene. In der Mulde dazwischen aber, wo es über den Phylliten transgrediert (die südlich des Flusses in weiter Verbreitung und auch nördlich desselben am Boden eines Kalkofens aufgeschlossen sind), — da und nur da stellt sich wieder eine mächtige Nummulitenkalklinse ein (s. Abb. 23 oben).

Selten klar können wir also hier die hydrographischen Verhältnisse des Eozänmeeres überschauen: zwischen dem Kreidekalkkliff und den Granitklippen war in den leicht zerstörbaren Phylliten eine Wanne ausgehoben, die den Schutt von beiden Seiten auffing. Da sich auch im Nordwesten des M. Tuttavista dieselben rein organogenen Kalke über den Phylliten wiederfinden²³⁾, so erstreckt sich die submarine Rinne von der Ostseite des M. Tuttavista viele Kilometer weit nach Norden und Westen: stets folgt sie den leicht zerstörbaren Phylliten, die sich in der schmalen Flexurzone zwischen Granit und Kreidekalk einschieben.

c) Die nacheoazänen Bewegungen bei Orosei.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich also, daß die Drehverschiebungen der Schollen an der Ostküste im wesentlichen vor der Transgression des Eozänmeeres erfolgt sind. Und doch gibt es Anzeichen, daß diese Bewegungen auch später im gleichen Sinne weiter verliefen.

Zunächst einmal wäre es ja sehr merkwürdig, wenn das heutige Relief bereits im Eozän herausmodelliert wäre, — wenn mithin die Abtragung seit jenen Zeiten nur einen minimalen Betrag erreicht hätte. Und in der Tat ist das Eozän, das ausschließlich in den Gelenken der Schollen erhalten blieb, noch deutlich geschleppt.

Austern, Patellen, Haifiszähnen etc.), die nach FOSSA-MANCINI dem Pliozän angehören.

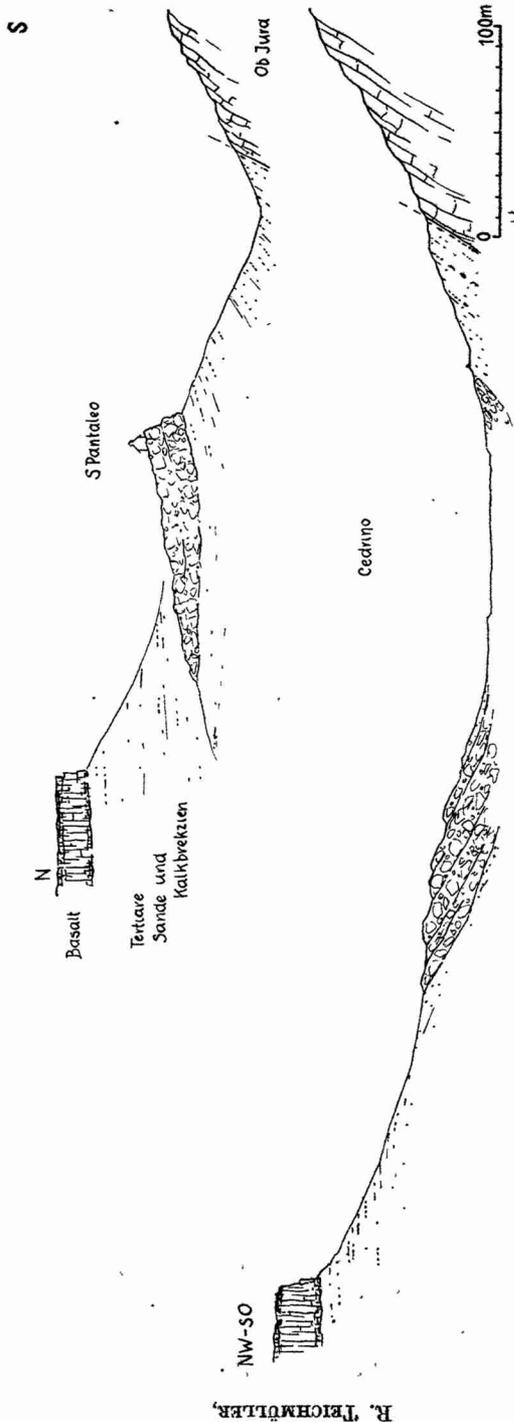
23) Der Phyllit ist hier unter der Transgressionsfläche sehr zersetzt und die tieferen Bänke des Eozäns sind durch den aufgearbeiteten Tonschlamm stark unreinigt. Erst im Hangenden stellt sich ein rein organogener Grobkalk ein, dessen höchste Lagen nach FOSSA-MANCINI dem Auversien angehören (1924, S. 182).

So fällt z. B. der eozäne Kalksandstein von Castell Pontes (nordwestlich des M. Tuttavista), der Porphyroide des Grundgebirges unmittelbar überlagert, noch mit 40° ein, aber nicht wie die nahen Jurakalke des M. Tuttavista nach Südosten, sondern nach Nordwesten, m. a. W.: an der großen voreozänen Verwerfung, die zwischen dem Castell Pontes und dem M. Tuttavista durchstreicht und die die verschiedene Unterlage des Eozäns bedingt (bald Jura-Kreide, bald Grundgebirge), ist es zu posthumer Bewegungen gekommen, welche die Kreidetafel hoben und die nordwestlich gelegene Phyllitscholle dementsprechend senkten, sodaß dabei das Eozän auf dem Scharnier noch auffallend stark geschleppt werden mußte (s. Abb. 20 oben).

Vielleicht sind dieselben Bewegungen auch heute noch nicht zur Ruhe gekommen; ist es doch auffällig, daß mit dem Rand der gehobenen Jura-Kreidetafel just der 800 m hohe, jähe Absturz des M. Tuttavista zusammenfällt, während diesseits der Verwerfung sich im Bereich der gesenkten Scholle eine weite, versumpfte Niederung ausdehnt. Wenn ferner die Granit- und Phyllitscholle von Loculi, die doch längst ihre Kalkbedeckung verloren hat, eine „Schichtstufe“ genau der gleichen Art bildet wie die Kalkplatte des M. Tuttavista und des M. Alvo, so ist das nur möglich, wenn nicht die petrographisch bedingte Schichtstufenlandschaft eines en bloc gehobenen Rumpfes vorliegt, sondern wenn die jungen und jüngsten Krustenbewegungen es sind, die die Oberfläche vorschreiben.

Auch stehen die Verhältnisse am Scharnier von Castell Pontes keineswegs vereinzelt da: in gleicher Weise fällt am Scharnier von S. Marco der Granit der gehobenen Scholle steil ab zu einer weithin verfolgbaren Niederung und ist das Tertiär, das bald auf Phylliten, bald auf Kreidekalcken transgrediert, geschleppt worden (s. Abb. 20 oben).

Die Kippung der einzelnen Schollen hat also das Eozän überdauert und ist vielleicht in der Gegenwart noch nicht zur Ruhe gekommen. Allerdings sind diese posthumer Bewegungen nur schwache Nachklänge der laramischen Verwürfe, die bei der Mächtigkeit der Jura-Kreidebedeckung ein Ausmaß von mindestens 1000 m gehabt haben müssen. Sie waren es also, die den Kesselbruch des Golfs von Orosei geschaffen haben.



R. LEICHMÜLLER,

Abb. 24. Posthume Bewegungen an der vortertiären Störung nordwestlich des M. Omene bei Dorgali.
 (Die tertiären Sande links ruhen unmittelbar auf Granit.)

(906)